

Treffen der Ethikberatung

In Deutschland hat der Bedarf an ärztlicher Ethikberatung aufgrund der medizinischen Möglichkeiten und der juristischen Unsicherheiten in der Klinik und in der Praxis zugenommen.

Zum fachlichen Austausch und um eine Brücke zwischen den stationären Einrichtungen und den niedergelassenen Ärzten zu schlagen, trafen sich am 18. September 2013 rund 50 Teilnehmer zum 3. Treffen der Ethikberatung in Sachsen. Zu den Gästen gehörten Ärzte, Schwestern, Pfleger, Juristen, Theologen und Philosophen.



Dr. phil. Arnd T. May

© SLÄK

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. med. Frank Oehmichen, Internist und Chefarzt der Bavaria-Klinik Kreitscha, der in die Themen des Treffens einführte.

Anschließend berichtete Dr. phil. Arnd T. May vom Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Geschäftsführer des Zentrums für Angewandte Ethik über Erfahrungen und Trends in der klinischen Ethikberatung. Er gab einen Überblick über die historische Entwicklung in Deutschland und sprach



Dr. med. Thomas Lipp

© SLÄK

über die Erfolgsfaktoren bei der Einführung im Krankenhaus. Bei der klinischen Ethikberatung sollte es sich seiner Meinung nach immer um ein Beratungs- und Entscheidungsgremium handeln, bei dem der Patient im Mittelpunkt steht.

Dem Thema künstliche Ernährung widmeten sich Dr. med. Andreas von Aretin, Chefarzt der Inneren Abteilung II, St. Elisabeth Krankenhaus Leipzig und Dr. med. Thomas Lipp, Facharzt für Allgemeinmedizin, Leipzig. Dr. von Aretin sprach über den Endoskopiker als Erfüllungsgehilfe



Prof. Dr. med. Frank Oehmichen, Dr. med. Andreas von Aretin (v.l.)

© SLÄK

bei der PEG-Anlage und über die dazugehörige ethische Analyse am Beispiel einer fortgeschrittenen Demenz. Er stellte die Frage, ob eine vom Hausarzt verordnete PEG einfach umzusetzen sei oder ob der Endoskopiker zusätzlich eine eigene Indikation stellen sollte. Die Diskus-

sion zeigte, dass grundsätzlich dem Hausarzt zu vertrauen ist, es sei denn, es gibt deutliche Hinweise auf eine Fehlindikation.

Dr. Lipp referierte über die Fallstricke in ethischen Grenzfällen und brachte dabei Fälle von künstlich ernährten

Patienten aus seiner Hausarztztätigkeit ein. Er wies insbesondere darauf hin, dass bei medizinischen Entscheidungen die Einschaltung des Betreuungsgerichtes laut Gesetz nicht notwendig sei, wenn sich Arzt und Betreuer oder Arzt und Patient einig sind.

In der abschließenden Zusammenfassung gab Prof. Dr. Oehmichen einen Ausblick auf mögliche Themen des nächsten Treffens der Ethikberatung. Ein Thema könnte sein, wie man mit unterschiedlichen moralischen Vorstellungen der Beteiligten in der klinischen Ethikberatung umgehen soll, um eine Entscheidung zugunsten des Patienten zu treffen. Ein weiteres Thema könnte der in der Diskussion entstandene Vorschlag, die Patienten oder Angehörigen stärker an der Ethikberatung zu beteiligen, sein.